

Inhalt

Verzeichnis der Anlagen — XVIII

Einleitung

Kriegswirtschaftliche Bedeutung des Eisens — 1

Kriegsrohstoffe — 1

Eisen ist „der Kriegsrohstoff“ schlechthin und auf den wichtigsten Bedarfsgebieten unersetzbar. Schlagfertigkeit der Armee und Befriedigung des Eisenbedarfs sind starr miteinander verbunden. Aufmarsch der Eisenkräfte der im Krieg befindlichen Staaten

Charakter des Krieges. — 3

Auf deutscher Seite wird der wirtschaftliche Charakter lange verkannt. Ein wirtschaftlicher Mobilmachungsplan fehlt.

Wirtschaftliche Kriegsvorbereitung. — 4

Die Entwicklung der Eisenwirtschaft in der letzten Friedenszeit bedeutet eine außerordentlich günstige Lage für den Kriegsfall. Die sich bietenden Möglichkeiten werden aber nicht erkannt; eine Mobilisation der Eisenproduktion unterbleibt.

Kapitel I Das erste Kriegswirtschaftsjahr 1914–1915 — 7

A Der Kriegsbeginn — 7

Die Mobilmachung — 7

Bei der Einziehung zum Heeresdienst wird auf das Fortbestehen der Wirtschaft zu wenig Wert gelegt.

Wirkungen des Kriegsausbruchs — 8

Infolge Arbeitermangels und Transportunterbindung fällt die Produktion jäh ab. Der Produktionssturz trifft sowohl die verschiedenen Produktionsgruppen wie auch die Reviere verschieden stark. Auch die Wiedererholung weist große Verschiedenheiten auf.

Der Eisenmarkt wird ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Erste Organisationen — 11

8. August 1914. Gründung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

28. August 1914. Schutzverwaltung in Metz; seit 5. März 1915 Zusammenarbeit mit Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

B Der Kriegsbedarf — 13

Munitionsmangel und Graugußgranate — 13

Mängel in der Organisation des Beschaffungswesens führen zu einer Desorganisation des Beschaffungswesens und einer Krisis in der Munitionsversorgung. Man greift auf die Graugußgranate zurück.

Wirtschaftslage — 14

Vom Frühjahr 1915 ab erholt sich die Produktion; auf dem Markt herrscht jedoch infolge der großen latenten Vorräte noch verhältnismäßige Ruhe.

Kriegslage und Kriegseisenwirtschaft — 16

Im Vordringen im Westen und Osten werden große Teile der nord-französischen, die gesamte belgische und polnische Eisenindustrie für die deutsche Kriegswirtschaft gewonnen.

In der Durchbruchschlacht von Gorlice führt Deutschland zum erstenmal das Prinzip des Materialkampfes zu einem durchschlagenden Erfolg. Es wird von der Entente in der Champagne-schlacht aufgegriffen und in der Sommeschlacht im allergrößten Ausmaß wiederholt.

C Organisation der Industrie, allgemeine Politik der Wirtschaftsstellen — 19

Allgemeine Maßnahmen — 19

Kriegsausschuß der deutschen Industrie; Abschluß eines Wirtschaftsfriedens innerhalb der Eisenindustrie.

Sonderorganisationen — 20

Sie stehen bis Ende 1915 im Zeichen der Selbstverwaltung der Industrie (einzelne Kartelle, Lulea-Verfrachtungsgemeinschaft, Oberschlesische Erzverwertungsgesellschaft und Alteisenverwertungsgesellschaft).

Wirtschaftspolitik der Behörden — 21

Roheisenbeschaffung für Granatenherstellung steht im Vordergrund. Rückwirkung der hohen Munitions- auf die Granatstahlpreise.

D Lösung besonderer Wirtschaftsprobleme — 24

Roheisenversorgung — 24

Die Heeresversorgung kann sich auf den Roheisenverband stützen; zur Kontrolle wird eine Verteilungskommission für Geschoßroheisen in Spandau und die Stelle eines Beauftragten des Kriegsministeriums beim Roheisenverband errichtet.

Die Bedarfsdeckung ist auf 12 Monate hinaus gesichert.

Alteisenfrage — 26

Spekulative Verschärfung des Schrottmarktes kann durch das Dazwischentreten der Behörden ausgeglichen werden.

Erzförderung — 28

Das Förderprogramm wird auf eine 60prozentige Beschäftigung der Eisenwerke eingestellt.

Manganversorgung — 28

Die ausländischen Manganerze sind bereits Mitte 1915 zur Hälfte aufgebraucht. Die Ferromangangemeinschaft stellt ihre Organisation der Kriegs-Rohstoff-Abteilung und der Schutzverwaltung zur Verfügung. Es werden Spar- und Verteilungsprogramme ausgearbeitet.

Die besetzten Gebiete — 30

Die vorhandenen Erze, Roh- und Halbfabrikate werden beschlagnahmt und mit dem Abtransport begonnen.

Ausfuhr — 30

Die geringe Höhe des Inlandbedarfs zwingt die Eisenindustrie zur Aufsuchung des Auslandmarktes. Die Ausfuhr wird durch den Reichskommissar und die ihm unterstellten Zentralstellen für Aus- und Einfuhrbewilligung beaufsichtigt. Ausfuhrverbote dienen zur Ermöglichung der Kontrolle.

Geschoßfrage — 32

Die Graugußgranate ist lediglich Behelfsmunition. Die Stahlgranate kann unter den veränderten Rohstoffverhältnissen nur in einer gegenüber den Friedensbestimmungen geringwertigeren Qualität hergestellt werden.

E Charakteristik des ersten Kriegswirtschaftsjahres — 33

Zusammenarbeit der Behörden: Freiheitlichkeit der Eisenwirtschaft — 33

Oberste Heeresleitung und Feldzeugmeisterei arbeiten Hand in Hand. Kriegs-Rohstoff-Abteilung hat die Aufgabe, dort einzugreifen, wo Schwierigkeiten auf dem Beschaffungswege entstehen; sie ist in ihrem Wirtschaftsprogramm durch die Arbeiterfrage gebunden.

Eine zielklare Eisenbewirtschaftung ist noch nicht vorhanden.

Nachteile der freien Wirtschaft — 35

Die produktive Kraft der Eisenindustrie bleibt ungenutzt; die Produktion fließt teilweise auf Gebiete ab, für die kein kriegswirtschaftliches Interesse vorhanden ist.

Kapitel II Der Übergang zur zentralen Bewirtschaftung — 37

A Umstellung der Eisenproduktion — 37

Schwedenerz und Valuta — 37

Ende 1915 wird der Versuch gemacht, durch Unterbindung der Schwedenerzeinfuhr die Verteuerung des Roheisens hintanzuhalten. Das Vorhaben kommt nicht zur Ausführung, hat aber eine Erhöhung der Inlandproduktion zur Folge.

Neuregelung der Erzversorgung — 38

Die Erzförderung auf Gruben der Schutzverwaltung wird verstärkt.

Roheisenversorgung — 40

Das Interesse der Zentralbehörden bleibt auch jetzt noch allein auf die Roheisenversorgung gerichtet.

B Verschärfung der Deckungslage im ersten Halbjahr 1916 — 41

Entwicklung der Eisenwirtschaft seit Anfang 1916 — 41

Die Produktion hebt sich beim Roheisen auf zwei Drittel, beim Rohstahl auf drei Viertel der Friedensleistung. Der Heeresbedarf gewinnt wesentlich an Bedeutung. Auch der Zivilbedarf wächst an. Gleichzeitig nimmt der Eisenhunger der Neutralen zu.

Der Manganbedarf — 43

Die Manganversorgung scheint Mitte 1916 einer Katastrophe entgegenzueilen. Es wird von der Schutzverwaltung die Manganversorgungsstelle in Düsseldorf eingerichtet. Durchgreifende Umstellungen in den Manganwirtschaftsplänen ermöglichen das Durchhalten. Produktive Maßnahmen werden jedoch noch nicht ergriffen.

Die Schrottversorgung — 45

In der Deckung des Schrottbedarfs treten anfangs 1916 wiederum Schwierigkeiten auf. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung läßt durch die Schutzverwaltung Schrott aus den besetzten Gebieten auf den Markt werfen. Die Wirkung ist jedoch nur vorübergehend. Auch Österreich hat einen erheblichen Schrottbedarf.

C Wandlungen des Kriegsbedarfs und Aufbau der zentralen Organisation — 47

Veranlassung zur Zentralisierung der Eisenbewirtschaftung — 47

Die Organisation der Metallbewirtschaftung kommt zu einem gewissen Abschluß. In der Eisenwirtschaft veranlassen die Preisentwicklung, die Mangan- und Schrottrfrage sowie die Regelung der Ausfuhr die Kriegs-Rohstoff-Abteilung zum Eingreifen. Die Aufzehrung der Vorräte verschärft die Deckungslage.

Abzweigung der Eisensektion in der Kriegsrohstoffabteilung — 48

Die Eisenbewirtschaftung wird — im Gegensatz zu anderen Rohstoffen — auf Halb- und Fertigfabrikate ausgedehnt. Beim Aufbau der neuen Organisation werden die bereits bestehenden Organisationen übernommen.

Aufnahme zentralistischer Bewirtschaftungsmaßnahmen — 49

Im Vordergrund steht das Preisproblem sowie die Regelung der Ausfuhr. Die Industrie kommt den Behörden mit einem freiwilligen Verzicht auf die Ausfuhr zuvor. Der Versuch, die Preise von den Selbstkosten aus zu regeln, scheitert. Die Eisen- und Manganerzförderung, ebenso die Roheisen- und Stahlproduktion heben sich. Jedoch werden die Grundlagen der Kriegseisenwirtschaft gleichzeitig bedenklich geschwächt. Große Mengen Eisen werden für unwichtige Zwecke verbraucht.

Vom Somme-Programm zum Hindenburg-Programm — 52

Überraschend trifft die Somme-Offensive die deutsche Kriegswirtschaft. Der Eisenbedarf schnell plötzlich in die Höhe. Der Mangel an einheitlicher Organisation hat bedenkliche Folgen. Erst der Wechsel in der Heeresleitung leitet zur großzügigen Produktionsmobilisation über. (Hindenburg-Programm.)

Die Zentralorgane für die Eisenbewirtschaftung — 56

Die Eisenorgane werden erheblich ausgebaut. Der Eisensektion wird die Eisenzentrale und die Manganerzgesellschaft angegliedert. Für die Regelung des Beschaffungs- und Lieferungswesens wird die Rohstahlausgleichstelle und der Deutsche Stahlbund gegründet.

Exkurs a Die Organe der Zentralbewirtschaftung — 59

Die Eisensektion der Kriegsrohstoffabteilung — 59

Sie bildet das zentrale Fachorgan für alle Verwaltungsfragen und für die technische Wirtschaftsführung.

Das „geschäftsführende“ Kommissariat — 60

Zur Vermeidung privater Interessenpolitik wird den Kriegsgesellschaften für Eisen und Mangan ein mit weitesten Befugnissen ausgestattetes Kommissariat vorgesetzt. Es ist der Eisensektion gleichgeordnet und in erster Linie für wirtschaftspolitische Fragen zuständig.

Die Eisenzentrale G. m. b. H. — 61

Statut, Beteiligungen, Aufgabenkreis.

Die Manganerzgesellschaft m. b. H. — 63

Statut, Beteiligungen, Aufgabenkreis.

Arbeitsbereich von Eisenzentrale und Manganerzgesellschaft — 66

Abgrenzung der Arbeitsgebiete. Aufgaben der Eisenzentrale: Ferrosiliziumbeschaffung, Verwertung von Nutzmaterial, Sicherung des Schrottbedarfs, Unterstützung des heimischen Bergbaus. Aufgaben der Manganerzgesellschaft: Unterstützung inländischer Grubenförderung, Nutzbarmachung der Manganerzlagerstätten im verbündeten Ausland.

Die Rohstahlausgleichstelle — 69

Sie hat durch Vergleichung von Produktion und Bedarf und unter Berücksichtigung der Kriegslage die Wege zu suchen und anzuweisen, auf denen die ökonomisch beste Ausnutzung der eisenindustriellen Kräfte möglich ist. Von ihr geht der behördliche Verwaltungszwang aus.

Beauftragter beim Stahlbund und Roheisenverband — 71

Beim Roheisen kann man zur Regelung des Lieferungswesens auf den Roheisenverband zurückgreifen. Für Stahl und Stahlprodukte wird der Deutsche Stahlbund ins Leben gerufen. Der letztere ist eine zwanglose Vereinigung aller in Frage kommenden Werke, Verbände und anderer Organisationen. Er soll in erster Linie eine vermittelnde Tätigkeit ausüben. Stahlbund und Roheisenverband haben an der Schaffung der Unterlagen für die Preispolitik erheblichen Anteil. Das Heeresinteresse wird durch einen Beauftragten des Kriegsministeriums vertreten.

Kapitel III Das Hindenburg-Programm — 73

A Der neue Heeresbedarf — 73

Bedarfsermittlung — 73

Die Feststellung des Bedarfs begegnet großen Schwierigkeiten. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung trifft jedoch mit ihren Schätzungen ungefähr das Ausmaß des tatsächlich Notwendigen.

Deckungsmöglichkeiten — 78

Man hofft, das Hindenburg-Programm unter stärkster Ausnutzung der reichlich zur Verfügung stehenden Erze im Thomas-Verfahren erfüllen zu können. Soweit die inländische Kapazität nicht ausreicht, steht sie in dem besetzten Gebiet zur Verfügung.

Arbeiterfrage — 79

Die Durchführbarkeit hängt ausschlaggebend mit der Lösung der Arbeiterfrage zusammen. Die Selbständigkeit der stellvertretenden Generalkommandos bedeutet eine ungeheure Erschwerung für die Gestellung der erforderlichen Arbeitskräfte. Die Oberste Heeresleitung allerdings zeigt weitgehendes Entgegenkommen, doch bringt sie keine prinzipielle Veränderung. Das Hilfsdienstgesetz wird den praktischen Forderungen nicht gerecht.

B Die Ausführung des Hindenburg-Programms — 81

Arbeitsprogramm der Kriegsrohstoffabteilung — 81

Die wichtigste Aufgabe ist die Steigerung der Produktion. Die Erzförderung der Schutzverwaltung wird wesentlich vergrößert. In Metz findet eine durchgreifende Neuorganisation statt. Die Lagerstätte von Ilsede wird Gegenstand eines großzügigen Förderprogramms. Eingehend wird die Möglichkeit der Inbetriebsetzung von Eisenhütten in Belgien verfolgt.

Mit größter Schärfe wird der „Friedensbedarf“ eingeschränkt. Bei der Unübersichtlichkeit des Wirtschaftsgebietes versucht man dies unter Umgehung einer Beschlagnahmung zu erreichen. Besonders scharf wird das Bauwesen kontrolliert (Bautenprüfungsstelle).

Nebenprogramme — 87

Die Manganzergesellschaft beginnt ihre Tätigkeit im verbündeten Ausland und schließt Produktionsverträge mit inländischen Bergwerken ab. Die Eisenzentrale finanziert die erhöhte Beschaffung von Ferrosilizium. Gleichzeitig wird eine Organisation der Schrottversorgung aufgebaut. Neben Schrott werden Späne und Gußbruch bewirtschaftet.

Das Programm in der Weiterverarbeitungsstufe — 90

Bei der Vergebung der Heeresaufträge an die Industrie wird die Rohstofflage nicht genügend berücksichtigt. Die Programmerrfüllung kommt dadurch in die größte Gefahr.

C Umwertung des Hindenburg-Programms — 91

Absinken der Produktion — 91

Die ungewöhnliche Strenge und Dauer des Winters 1916/17 führt eine Transportkatastrophe herbei; Versuche, sie organisatorisch zu beheben, scheitern. Infolgedessen sinkt die Produktion, besonders die der Hochofenwerke, außerordentlich stark ab.

Der Martinstahl und die Schrottfrage — 95

Da das Thomas-Programm zunächst nicht durchführbar ist, schreitet man dazu, die Martinstahlproduktion zu fördern, um trotz der schwierigen Produktionslage den Heeresbedarf zu decken. Die hierzu notwendige Steigerung des Schrottanfalls führt zu einer völligen Neugestaltung der Schrottwirtschaft.

Neuformulierung des Hindenburg-Programms — 97

Angesichts der schlechten Produktionslage wird von der Erreichung bestimmter Produktionsziffern Abstand genommen. Es kommt nunmehr darauf an, die mögliche Höchstleistung zu erzielen und die Produktion nach Maßgabe der Dringlichkeit des Bedarfs auf die wichtigsten Verbrauchsgebiete aufzuteilen.

Exkurs b Die Grundlinien des Beschaffungs- und Lieferungswesens für Eisen und Stahl — 100

Die Bedarfsgruppierung — 100

Man unterscheidet unmittelbaren und mittelbaren Kriegsbedarf sowie Friedensbedarf.

Die Beschaffung des Heeresbedarfs — 102

Die Beschaffungsstellen wirtschaften innerhalb der ihnen zugewiesenen Kontingente selbständig. Eine Dringlichkeitsliste sowie ein Dringlichkeitsscheinsystem gibt den Werken den Anhalt, in welcher Reihenfolge die Bedarfserfüllung zu geschehen hat.

Deckung des mittelbaren Kriegsbedarfs — 106

Bei der Unmöglichkeit, den gesamten Eisenmarkt in seiner großen Zergliederung wirksam organisatorisch zu erfassen, wird der mittelbare Kriegsbedarf auf den freien Markt verwiesen. Eidesstattliche Erklärungen der Bezieher über die Zulässigkeit der Lieferung gemäß den Vorschriften der Rohstahlausgleichstelle wirken verbrauchsregelnd.

Die Regelung der Ausfuhr von Eisen und Stahl — 108

Mit der Aufstellung des Hindenburg-Programms wird die Ausfuhr scharf gesenkt und es werden besondere organisatorische Maßnahmen hierzu getroffen.

Die Beschlagnahme von Eisen und Stahl — 115

Sie wird beim Eisen lediglich für einige Verwendungszwecke ausgesprochen. Die hierbei gemachten Erfahrungen zeigen deutlich die großen Schwierigkeiten, mit denen eine solche Maßnahme in der Eisenwirtschaft verbunden ist.

Besondere Bezugsregelungen — 121

Je nach den besonderen Verhältnissen auf dem Markt und in der Produktion einzelner Produkte wird für einzelne Bezugswege eine besondere Ordnung gewählt. So für Draht, Feinblech, Weißblech, Weicheisen u. a.

Die rechtlichen Grundlagen der Eisenbezugsregelung — 123

Die Zwangsläufigkeit des Bezugs und der Produktionsverteilung wird bei Eisen durch ein Minimum von Verordnungen erreicht. Im allgemeinen kommt man mit freiwilligen Bindungen der Eisenindustrie aus. Die wenigen Sonderverordnungen ergehen auf Grund des Belagerungszustandgesetzes.

Kapitel IV Vom Hindenburg-Programm bis zur großen Westoffensive 1918 — 126

A Die Entwicklung der Produktive — 126

Die Lage der Produktion im Frühjahr 1917 — 126

Die Transportschwierigkeiten dauern bis zum April. Dann treten Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage ein.

Der Beharrungszustand in der Produktion — 127

Unter Berücksichtigung der Verhältnisse in den untersten Produktionsstufen stellt die im Frühjahr 1917 erreichte Produktion schlechthin diejenige Erfüllung des Rüstungsprogramms dar, die nach der Gesamtlage vorerst erreicht werden kann.

Die Kohlenversorgung — 130

Im August 1917 wird die Eisenproduktion entscheidend durch die Brennstoffeinschränkung zugunsten des Hausbrandes getroffen.

B Die Rohstofflage 1917 — 133

Mangan — 133

Durch umfassenden Ausbau der Manganwirtschaft wird im Jahre 1917 das Manganproblem gelöst.

Kalk und feuerfeste Steine — 134

Die mangelhafte Versorgung mit Kalk und feuerfesten Steinen gefährdet die Eisenproduktion stark. Auch hier wird der Aufbau einer besonderen Organisation nötig.

Schrott — 136

Die zunächst als Behelfsmaßnahme gedachte Schrottgewinnung muß in zunehmendem Maße herangezogen werden. Die Kampfhandlungen im Westen machen jedoch die Durchführung der ursprünglichen Rückführungspläne unmöglich.

C Die Maßnahmen zur Sicherstellung des Heeresbedarfs — 137

Die Kriegslage 1917 — 137

Während die Front standhält, gewinnen im Inland pazifistische und revolutionäre Ideen an Raum. Es wird schwieriger, mit schroffen Verwaltungsmaßnahmen nicht nur bei der Industrie und in der Wirtschaft, sondern auch bei den Behörden durchzudringen.

Während die Flandernschlachten zum Austrag kommen, wird der Krieg im Osten und Süden zu einem vorläufigen Ende geführt.

Die Oberste Heeresleitung vereinigt alle Kraft auf die Kriegsentscheidung, die notwendigerweise im Westen fallen muß.

Ausbau des Beschaffungs- und Lieferungswesens — 140

Die unbedingte Befriedigung des Heeresbedarfs wird mehr noch als zur Zeit des Hindenburg-Programms Leitgedanke für alle Maßnahmen. Schärfste Einschränkung aller weniger dringlichen Bedarfsgruppen und ständiges Anpassen der möglichen Produktionsleistung an den Frontbedarf wird notwendig. Es gelingt, die Granatstahlproduktion wesentlich zu heben.

Die Transportfrage — 144

Da es sich als unmöglich erweist, für die Massentransporte der Eisenindustrie die Wasserstraßen in wünschenswerter Weise heranzuziehen, wird das System der Pendelzüge zur Durchführung gebracht. Eine besondere Organisation für die Sicherstellung des Mindestbedarfs an Wagenraum wird durch die Eisensektion geschaffen.

Die Verbandsfrage — 146

Man erwägt mit großem Ernst die Frage einer kartellmäßigen Zusammenschließung der gesamten Eisenindustrie. Der Gedanke läßt sich jedoch nur bruchstückweise verwirklichen.

Preispolitik — 148

Auch die Preispolitik erscheint vom Jahre 1917 ab als eine Maßnahme zur Sicherung des Heeresbedarfs.

D Der Friedensschluß mit Rußland — 149

Möglichkeiten — 149

Man verspricht sich von dem Ostfrieden eine Entspannung der Versorgungslage mit Manganerzen, hochwertigen Eisenerzen und anderen Roh- und Halbfabrikaten.

Die tatsächlichen Ergebnisse — 149

Der vollen Ausnutzung des ukrainischen und russischen Friedens stellen sich jedoch die größten Schwierigkeiten entgegen. Die Hoffnungen zerschlagen sich, ohne irgendein nennenswertes Ergebnis gezeitigt zu haben.

Exkurs c Die Entwicklung der Eisenpreise während des Krieges — 151

A Zeitliche Übersicht über die Preisentwicklung — 151

Die Bewegung der Eisenpreise — 151

Die Preisentwicklung von 1914–1919 vollzieht sich in vier Hauptstufen.

Am Kriegsende steht der Eisenpreis durchschnittlich auf der 2–2½fachen Friedenshöhe.

Die Hauptperioden der behördlichen Preispolitik — 160

Gegenüber den vier Stufen der Preisentwicklung lassen sich sechs Perioden behördlicher Preispolitik feststellen.

B Elemente der Preisbewegung — 163

Preis und Selbstkosten — 163

Im Krieg haben die Selbstkosten einen größeren Einfluß auf die Preisbildung als im Frieden. Mit dem Hindenburg-Programm aber gewinnen die unbestimmteren wirtschaftlichen Selbstkostenanteile erheblich an Bedeutung, so daß die Höhe der Selbstkosten immer schwieriger erfaßt werden kann.

Sonderfaktoren bei der Bildung der Kriegspreise für Eisen und Stahl — 167

Auf die Gestaltung des Eisenpreises wirken ein: Die Dringlichkeit des Kriegsbedarfs, der illegale Kettenhandel, teilweise die Konkurrenz des Auslandes, das Vorhandensein langfristiger Lieferungsverträge, das Schwinden der latenten Vorräte, die Elastizität der Preisrelationen voneinander abhängiger Produkte.

Die industrielle Preispolitik und ihre Grenzen — 171

Während des Krieges vollzieht sich eine grundsätzliche Änderung in der industriellen Preispolitik. Sie kann sich den veränderten Verhältnissen gegenüber nicht mehr wirksam durchsetzen; behördliches Eingreifen wird notwendig.

C Möglichkeiten und Bedingtheiten autoritativer Preisregelung beim Eisen — 173

Allgemeines — 173

Bei der Aufnahme der Eisenpreispolitik sieht sich die Kriegs-Rohstoff-Abteilung einem Wirtschaftskörper von eigentümlicher Struktur gegenüber, der nicht entfernt bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit ausgenutzt ist. Dem Außenstehenden gelingt es nur schwer, Einblick in die tatsächlichen Wirtschaftsverhältnisse zu gewinnen. Die zweijährige stete Preisentwicklung ist für die Wirksamkeit zentraler Preisregelungen äußerst nachteilig. Der Schrottpreis.

Technisches und wirtschaftliches Prinzip — 177

Der Versuch, rein rechnerisch aus den Selbstkosten angemessene Höchstpreise festzulegen, scheitert. Unter Berücksichtigung der Möglichkeit, Konjunkturgewinne durch eine scharfe Kriegsgewinnsteuer beseitigen zu können, wird dann versucht, die Lösung der Preisfrage auf wirtschaftlichem Wege herbeizuführen.

Richtpreis und Höchstpreis — 180

Zunächst wird im Januar 1917 mit Hilfe des Stahlbundes eine Festlegung der gültigen und angemessenen Marktpreise durch die Herausgabe einer Richtpreisliste vorgenommen. Sie leitet über zu der Festsetzung von Höchstpreisen. Die Höchstpreisverordnung hat eine von der Norm wesentlich abweichende Form und schließt die Preisentwicklung für Eisen ab. (Granatstahlpreis.)

Granatstahlpreise — 183

Prämiengewährung — 186

In einigen Sonderfällen (Halbzeuglieferungen an reine Walzwerke, Staatsbahnschienenlieferung) werden Prämien ausgesetzt. Für gewisse Eisensorten (Schrauben, verzinkte Bleche und verzinktes Bandeisen) treten Preisstaffelungen ein.

Das englische System — 189

Im Gegensatz zu Deutschland muß England erhebliche Aufwendungen zur Umgestaltung der Eisenindustrie machen. Trotzdem hierbei sehr erhebliche Summen im voraus aufgewendet werden, steigt der Eisenpreis wesentlich stärker als in Deutschland an. Im Prinzip bekennt man sich auch in England zur wirtschaftlich und nicht technisch orientierten Preispolitik.

D Wirkungen der Eisenpreispolitik — 193

Der Krieg bedeutet für die Eisenindustrie eine zweifellos günstige Konjunktur. Jedoch halten sich die Geschäftsergebnisse der Werke der Großeisenindustrie durchaus im Rahmen derjenigen der gesamten Großindustrie

Exkurs d Die Bewirtschaftung des Alt- und Abfalleisens — 198

A Grundlagen — 198

Während des Friedens ruht die deutsche Versorgung durchaus auf dem Inland. Im Kriege sinkt der Entfall ab, während der Bedarf wächst.

B Organisationen in der Schrott-, Gußbruch- und Spänewirtschaft — 200

Friedensorganisationen — 200

Es bestehen lediglich für den Schrott einige Organisationen.

Die Späneorganisation im Kriege — 201

Wird von der Eisenzentrale zuerst ins Leben gerufen.

Die Schrottoorganisation — 202

Kommt als zweite Organisation Dezember 1916 und Januar 1917 zustande.

Die Gußbruchorganisation — 204

Wird in vorläufiger Form im Frühjahr 1917 aufgebaut und im Herbst 1917 erweitert.

C Steigerung des Alteisenaufbringens — 206

Tätigkeit der Organisationen — 206

Tätigkeit der Eisenzentrale — 208

Die Eisenzentrale beschafft Schrott durch Vereinbarung mit dem Eisenbahnzentralamt und den außerpreußischen Eisenbahnverwaltungen, durch Organisation der Schrotteinfuhr und durch Schrotteinkauf in Belgien.

Sondermaßnahmen zur Erhöhung des Schrottaufbringens in den besetzten Gebieten — 210

Hand in Hand mit der Aufnahme der Niederlegungen gehen Untersuchungen zur Entschädigung der belgischen Besitzer. Der größte Teil der greifbaren Materialien wird während der beiden ersten Kriegsjahre zurückgeführt. Im ganzen wird die deutsche Eisenwirtschaft durch die besetzten Westgebiete um etwa 3 Mill. t gestärkt.

Seit 1917 tritt auch der Osten sowie Rumänien, Serbien und Italien in den Bereich der Schrottbewirtschaftung.

Die Schrottgewinnung im Inland — 215

Vom Oktober 1917 ab werden auch im Inland schärfere Maßnahmen ergriffen (Abteilung Schrottgewinnung der Eisenzentrale). Niederlegung von 371 Gebäuden. Die Schrottsammeltätigkeit wird lebhaft verstärkt.

D Verbrauchsregelung für Alt- und Abfalleisen — 217

Regionale Einteilung des Entfallgebietes — 217

Es wird der Versuch gemacht, die Bedarfsdeckung nach Möglichkeit selbsttätig zu gestalten. Die Absicht wird jedoch nicht voll erreicht.

Die Ausgleichsverhandlungen — 218

Die Unstimmigkeiten in der Versorgung werden durch Ausgleichungen im Kommissariat der Eisenzentrale behoben. Die Bedarfsdeckung ist im großen und ganzen überaus knapp. Fast zwei Drittel des gesamten Ausbringens werden vom Handel geliefert, während der Rest durch die besonderen Organisationen der Eisenzentrale beschafft wird.

Bei den Spänen begnügt man sich mit einer noch allgemeineren Beschaffungsregelung.

Die Gußbruchversorgung stützt sich ausschließlich auf den Roheisenverband.

Kapitel V Die Eisenwirtschaft im Sommer 1918 — 223

A Die Wirtschaftslage bei Beginn der Westoffensive — 223

Produktionsverhältnisse — 223

Infolge der Brennstoffeinschränkungen und mangelhafter Arbeiterversorgung sinkt die Produktion bis zum Frühjahr ganz erheblich ab.

Bewegung der Vorräte — 225

Der Rückgang in der Roheisenproduktion führt zu der Ansammlung beträchtlicher Erzvorräte. Gleichzeitig aber werden die Vorräte an Roheisen und Halbzeug wesentlich verringert.

Rohstoffversorgung — 227

Der Martinstahl wird Träger der Bedarfsdeckung. Das Erzförderprogramm kann auch in dieser Kriegsperiode nicht zur Durchführung gelangen.

Besonders brennend ist die Schrottnot. Die Manganlage dagegen scheint sich aufzubessern.

B Die Entscheidung des Weltkrieges — 230

Kriegslage und Heeresversorgung — 230

Trotzdem die Produktion im Sommer 1918 ganz wesentlich über die Forderungen des Hindenburg-Programms hinausgesteigert wird, leidet die Frontversorgung unter den Produktionsausfällen während der Wintermonate. Nur unter schärfster Einschnürung aller anderen Bedarfsgruppen gelingt es, die Mindestforderungen der Obersten Heeresleitung zu erfüllen. Ein scharfer Gegensatz zwischen Granatstahl und Eisenbahnbaumaterial spitzt sich zu.

Die Arbeiterfrage — 234

Die Frontverhältnisse verlangen die Einstellung jedes waffenfähigen Mannes. Eine befriedigende Abwägung militärischer und kriegswirtschaftlicher Bedürfnisse gegeneinander wird nicht erzielt.

C Das Waffenstillstandsangebot — 237

Die Rückwirkung der militärischen Lage auf die Eisenwirtschaft — 237

Der Wegfall Belgiens als Schrottbasis und die Gefährdung des Minettegebietes beeinträchtigen die Leistungsfähigkeit der Eisenindustrie erheblich. Die erneuten Stockungen im Transportwesen verschärfen diese Lage wesentlich.

Der Zusammenbruch der Südostfront unterbindet die Manganerzzufuhren. Auch Österreichs Haltung wird bedenklich.

Die kriegswirtschaftlichen Grundlagen der nationalen

Verteidigung — 239

Die Versorgungslage läßt zwar für den Augenblick eine Weiterführung der Kämpfe zu. Doch muß nach kurzer Zeit mit einem um so stärkeren Zusammenbruch der Eisenwirtschaft gerechnet werden. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung nimmt den Versuch auf, die industrielle Leistungsfähigkeit unter Inkaufnahme größter Nachteile allgemeiner Art voll für die Heeresversorgung einzuspannen. Der Ausbruch der Revolution schneidet diesen Versuch ab.

Exkurs e Die Vorratswirtschaft mit Mangan — 242

Grundlagen — 242

Die Manganbewirtschaftung ist eine typische Vorratswirtschaft. Die Ergänzung der Vorräte ist nur in ganz geringem Umfange möglich.

Manganerzbergbau in Deutschland — 243

In Deutschland werden die Lagerstätten bei Gießen und bei Bingerbrück in besonderem Umfange zur Deckung der Mittelqualitäten von Ferromangan herangezogen. Außerdem wird Ilsede und das

Siegerland für die Mangandeckung verstärkt ausgenutzt. Eine Lagerstättenbeschlagnahme regt den Bergbau auf zahlreichen Kleinbetrieben an.

Manganerzbergbau in den verbündeten Ländern — 247

In erster Linie kommt Ungarn in Betracht (Kisocz, Maczkamezoe, Jakobeny); daneben die Schlacken von Donawitz.

Die Untersuchungen in Bulgarien führen zur Ausbeutung des Vorkommens von Poscharewo, die in Serbien zu keinem greifbaren Ergebnis. Von den türkischen Vorkommen gewinnt lediglich das von Heraklea besondere Bedeutung.

Umstellungen im Erzverbrauch — 250

Sämtliche manganhaltigen Eisenerze Deutschlands werden in erster Linie für die Herstellung von Eisenmanganlegierungen vorbehalten.

Sparmaßnahmen — 251

Weitgehend wird der Verbrauch von Mangan bei der Stahlgewinnung (insonderheit beim Granatstahl) eingeschränkt.

Ersatzmaßnahmen — 253

Zahlreiche Versuche, andere Desoxydationsmittel anzuwenden, haben bedingten Erfolg.

Ferrosiliziumbewirtschaftung — 254

Die Deckung des Bedarfs an hochwertigem Ferrosilizium ruht in erster Linie auf der Einfuhr. Die Eisenzentrale schließt langfristige Lieferungsverträge und gibt Vorschüsse für die Errichtung inländischer Anlagen.

Die Manganpreise — 256

Die Bewirtschaftung von Braunstein — 257

Die Braunstein verbrauchende Industrie schafft sich im Mai 1916 in der Braunsteinversorgungsgesellschaft einen Selbstverwaltungskörper. Dieser tritt im Frühjahr 1917 in engere Beziehungen zur Manganerzgesellschaft.

Kapitel VI Das Ende der Kriegseisenwirtschaft — 259

Der Waffenstillstand und die Revolution — 259

Der Abschluß des Waffenstillstands ist das Ende der deutschen Kriegseisenwirtschaft. Die Revolution wirft die Eisenproduktion vollends zurück.

Die Auflösung der Organisationen der Kriegseisenwirtschaft — 261

Nach dem November 1918 verlieren die Verfügungen der Rohstahlausgleichstelle ihren Wert. Sie werden aufgehoben. Ebenso wird die Höchstpreisverfügung mit dem 31. Dezember 1918 außer Kraft gesetzt. Die Manganorganisation wird in die Friedenswirtschaft mit hinübergenommen. Eine Weiterführung der Alteisenbewirtschaftung erweist sich als undurchführbar. Die Eisenzentrale geht an das Reichsverwertungsamt über. Die übrigen Organisationen werden aufgelöst.

Der Roheisenverband erweist sich weiter als starker Rückhalt für die Eisenwirtschaft.

In einem neuen „Deutschen Stahlbund“ schließen sich alle Thomas- und Martinstahlwerke, sowie die Walzwerke zu einem neuen Spitzenverband zusammen.

Anhang — 283